

Salesianische Roma - Mission

*Die Standards für die salesianische Roma-Pastoration in der Slowakei und der
Kommentar dazu*

INHALT

BEMERKUNG ZU DEN STANDARDS UND IHRER BILDUNG	4
BENUTZTE ABKÜRZUNGEN	5
1. EINLEITUNG	6
2. ROMA – SITUATION IN DER SLOWAKEI	7
3. MISSION „AD GENTES“	13
4. PERSONAL.....	15
MISSIONSTEAM.....	15
DER FÜHRER DES TEAMES	17
PERSONENVORAUSSETZUNGEN	17
DIE EINLADUNG ZUM WACHSTUM	18
PERSONENSCHUTZ, TEAMMITGLIEDER- UND DIENSTADRESSATENSICHERHEIT	19
5. BERUFUNG.....	22
MISSIONSKERNPUNKT.....	22
DIE SCHLÜSSELELEMENTE DER ROMA – PASTORATION	23
DAMIT UNSER ANGEBOT ANGENOMMEN WIRD.....	24
EINLEITUNG IN DAS CHRISTLICHE LEBEN	26
ROMA – EINGLIEDERUNG IN DIE BREITERE GESELLSCHAT, DIE FÜR GEGENSEITIGE BEREICHUNG DIENT	27
6. BETRIEB UND WERKABLAUF	29
WOHNUNGRÄUME	29
RÄUME UND TÄTIGKEIT.....	29
SICHERHEIT UND SCHUTZ DER RÄUMEN UND DER MISSIONSEINRICHTUNG	32

Statut der Salesianer don Bosco beginnt in der Berufungsbeschreibung mit Adressaten, zu denen wir gesendet sind:

„wir bevorzugen die arme, einsame und bedrohte Jugendliche, die mehr geliebt und evangelisiert brauchen werden und wir arbeiten hauptsächlich in den Umgebungen, wo grössere Armut ist“, S26.

In unseren Wirkungsorten begegnen wir viele Arten und Gestaltungen der Armut. Es muss nicht immer nur ihre ökonomische Seite sein. Wir treffen uns mit der Armut der Beziehungen, der Bildung, der Liebe, geistliche Armut... Wenn wir auf unseren Werken in der Slowakei zeigen wollten, wo diese viele Armutsformen und Gestalten in einem Platz konzentriert sind, so wurden wir auf den ersten Platz Lunik in der Stadt Košice IX, oder Poštárka in der Stadt Bardejov stellen. Die Menschen, die in diesen Stadvierteln leben, und es sind überwiegend Roma, haben mehr als materielle Sicherheiten verloren. In den Augen der Populationsmehrheit verlieren sie viel mehr: menschliche Würde oder auch den Mitgeföhlsanspruch. Es ist so, dass sogar mehrere Leute ihre Grundhoffnung / auch wenn sie es nie öffentlich zugeben würden / : sie glauben nicht, dass unsere Schwestern und Brüder der Änderung und besseres Lebens fähig würden, stehen.

Im Gegensatz mit dieser erweiterten Einstellung, „gegen Hoffnung in der Hoffnung“ / begleiche Rom 4,18/ betraten dieses Territorium mehrere Salesianer, FMA Schwestern und freiwillige Helfer. Sie opfern Teil ihres Lebens und fördern keine schnelle Lösungen. Sie fanden dort den Weg, wo es durchzugehen unmöglich scheint.

Die Standards, die sie in den Händen gerade haben, sind das Ergebnis langjähriger Erfahrungen und intensiver Diskussion der Leuten, die in diese Arbeit einbezieht sind. Sie sind ein wichtiger Schritt auf dem Weg der Suche, wie der Mensch auf dem Missionsterritorium, das direkt vor uns liegt, nützlich sein kann. Ich hoffe, es wird als eine Eintrittsinformation für die Beginner sein und es wird der Ausgangspunkt für die nächste Verbesserung der Werke durch erfahrene Leute.

Ich danke allen Leuten, die bei der Standardsbildung geholfen haben, besonders allen Brüdern und Schwestern und Freiwilligen, die in der Romapastoration tätig sind.

Jozef Ižold, SDB

Provinzdirektor

Die Aufforderung des heiligen Vaters Franziskus : auf der Peripherie zu schreiten, haben wir als eigene angenommen. Wir nehmen es mit dem Bewusstsein an, dass er uns nicht in die Orte schickt, wo ein natürliches Beileid und Lust zum Helfen herrscht. Wir sind in solchen Lokalitäten,woher die gewöhnliche Leute lieber flüchten und vergessen zu versuchen. Aber auch hier leben Jugendliche, zu denen wir gesendet sind. Gerade hier ist das grösste Bedürfnis die Hoffnung und Freude zu bringen.

Deshalb treten wir in die Romapastoration ein und trotz aller Schwierigkeiten und oft scheinbarer Unhoffnung beliben wir. Unseres Generalkapitel fordert uns direkt auf die Missionärinnen der Freude und Hoffnung zu sein: die Brücke zwischen Umgebungen verschiedener Kulturen und Unterschiedlichkeiten, die für andere grosse Schwierigkeiten vorstellen. Wenn wir uns die ärmste Leute auf die erste Stelle stellen dann sind wir unserem Charisma treu . / vergleiche 23.GK, 66.1/.

Die vorgelegte Standards sind in der Zusammenarbeit der Brüdern und Schwestern – Salesianen und Salesianerinnen entstanden und sie reflektieren die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit den Freiwilligen – Laien in den Werken. Gerade das ist hier von grossem Wert, weil hier praktisch mit der Zusammenarbeit gerechnet wird. Ohne Zusammenarbeit und gegenseitiger Ergänzung haben wir keine Möglichkeit die echte Zeugen der Glaube und der Werten, die wir in diesem anspruchsvollen Niveau leben, sein.

Ich danke allen , die für diese ärmste Leute leben und auch den, die persönlich zur Bildung dieses Dokumentes beigebracht haben. Ich spreche absichtsvoll nicht „ nur“ über Arbeit, Tätigkeit für die ärmste, weil ich denke, dass ohne persönliches Selbstschenken, ohne geöffnetes Herz, ist hier jede Mühe verloren. Die Standards sollten also ihre Früchte bringen, sie sollten die Hilfe und Inspiration für alle, die in dieses Milieau eintreten sein und sie sollten zur wirksamer Erfüllung unserer Berufung beibringen.

Jana Kurkinová, FMA

Provinzdirektorin

Bemerkung zu den Standards und ihrer Bildung

Der Grund für die Standards, für die salesianische Romapastoration, war die Bemühung die Unterstützung den Salesianen und Salesianerinnen, die in der Roma – Mission in den Werken in der Slowakei teilnehmen, zu geben. Bei den Überlegungen über den Bildungsinhalt werden mehrere Fragen geöffnet. Wohin wir diese Brüder und Schwestern führen wollen? Welche Forderungen hat die Umgebung, in die sie hineintreten? Was erwarten wir von ihnen, aus der Sicht ihrer Wirkung? Die Antworten versuchten wir in der Diskussion mit denen, die schon in diesem Bereich aktiv wirken, zu finden. Wir haben die Erfahrungen benannt und wir haben die Art und Weise, wie wir die Erfahrungen konzentriert erfassen könnten, gesucht.

Das Projekt, das uns diese Arbeit erfolgreich beenden ermöglichte, unterstützte RENOVABIS – eine Aktion der Solidarität der deutschen Katholiken mit den Leuten in der Mittel- und Ost europa und Deutsche Bischofskonferenz.

Die Standards für die salesianische Romapastoration in der Slowakei sind kein normatives juristisches Dokument. Wesentliche Belehrungen gehen aus der langjährigen Pastorationserfahrung aus und sie dienen als Bezugsrahmen, die der konkreten örtlichen Bedingungen angepasst werden sollten. Sie sind das Sprungbrett für die Überlegungen und zugleich auch das Ideal, zu dem wir uns in der Praxis nähern bemühen.

Die salesianische Berufung und die Genese der Arbeit zwischen Roma in der Slowakei führen uns zur Arbeit mit dem Teil der Roma-Population, die wir soziologisch als sozial ausgeschiedete, marginalisierte Roma bezeichnen können. Meistens geht es um die ärmste. Die Standards werden deshalb in dieser Perspektive genommen – es ist gültig auch dann, wenn wir nicht immer deutlich machen, dass wir gerade diesen Teil der Roma-Population, der die natürliche Zielgruppe der Salesianen bildet, meinen.

Der Text entstand im Kontext der Gesellschaft, die zu den sozial ausgeschiedenen Roma misstrauisch sogar feindlich ist. Mehrere Leute drücken ihre Unlust oder Hass nicht nur im engen Kreis, sondern zeigen es auch auf öffentlichen Foren. Der Standardtext muss auf diese Situation reagieren. Hier wird darüber was wir glauben und was wir machen gesprochen, im Unterschied damit, was wir von mehreren Leuten in unserer Umgebung sehen und hören.

Der konkrete Standardtext wird graphisch von kontinuierlich eingefügten Texten unterschiedet. In den eingefügten Texten sind Erklärungen inhabende Passagen und Themen. Sie erweitern die kurzgefasste Standardsformulierung.

Wir glauben, dass das Dokument den Leuten, die für die Pastorationsarbeit zwischen Roma Interesse haben wie auch den, die in dieser Pastoration schon lange Jahre arbeiten, dienen kann. Zugleich hoffen wir, dass sie diese Standards für die Verbesserung und weitere Diskussion nutzen werden. Es soll auch den Provinzfürhungen bei den Überlegungen über die Richtung der Werken, die auf die arme Roma gezielt sind, helfen.

21.7.2015

Benutzte Abkürzungen

GS	Gaudium et spes, Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konziles
EN	Evangelii nuntiandi, Apostolische Exhortation von Paul VI. 1975
CIC	Codex iuris Canonici
S	Standards (Standards der Gesellschaft des hl. Franz von Sales)
MB	Memorie biografiche (19 Bände biografischer Gedächtnissen von don Bosco)
SDB	Salesianer don Boscos
FMA	Töchter Mariä, Hilfe der Christen – Salesianerinnen
23.GK	Kapituladokument des 23. Generalkapitel der Töchter Mariä, Hilfe der Christen

1. Einleitung

Wir sind überzeugt, dass Gott liebt alle Menschen gleich, also auch die Roma und Er will, dass die Roma ein würdiges und vollwertiges Leben haben.

Wir sind überzeugt, dass auch die arme Roma solche positive menschliche Werte wie Familie, Freude, Kultur, Kunst, Sorglosigkeit zu leben fähig sind.

Wir sind überzeugt, dass die Lösung dieser schweren sozialen Roma - Situation die konsequente Füllung der Aufgaben und Pflichten ist, so wie es für alle andere Bürger gilt, wie auch die Übernahme der vollen Verantwortung für eigene Taten und Annahme der persönlichen Glaube in Jesus Christus im gewöhnlichen Leben.

Wir sind überzeugt, dass die armen Roma sich zu bilden, soziales Benehmen zu gewinnen, die Umgebung in der sie leben zu bauen und anderen Roma, die keine Kraft auf eigenen Füßen zu stehen haben, zu helfen, fähig sind.

Wir sind auch überzeugt, dass die Roma sich von den Leuten abzugrenzen, die bewusst im solchen Lebensstil verbleiben, wo sie die Gesellschaftshilfe missbrauchen, fähig sind.

Wir kommen zu Roma mit der Hoffnung und mit der Glaube, und nicht mit dem Zweifel.

Wir kommen zu Roma mit der Demut und mit der Bewunderung, was der Gott in sie eingelegt hat.

Wir schätzen die Wichtigkeit der Beziehung: die Änderung zum besseren Leben und die Annahme der Glaube ist nur durch Verkündigung in persönlichen Freundschaften und Begleitung möglich.

Die Roma haben grosses Potential und die Fähigkeit uns mit ihrer Kultur zu bereichern. Wir wollen, damit sie sich zu ihrer vollen Schönheit entwickeln.

Die Standards beschreiben die Grundförderungen für die Ausübung eines qualitativ hohen salesianischen Pastoralisationsdienstes den Personen, die sich selbst zu den Roma reihen oder die, die von der Umgebung als Roma bezeichnet werden.

Die Standards sind ein Komplex der messbaren und prüfbareren Kriterien, wobei sie auch die Tatsachen, die wir nicht genau quantitativ begrenzen können, respektieren.

Die Pastoralisationsarbeit der Salesianen berührt auf den grundlegenden menschlichen Rechten: das Recht eine selbständige Person zu sein, das Recht auf ein würdiges menschliches Leben in einer Gemeinschaft, in der Familie, in der bürgerlichen Gesellschaft, in einer Religionsgemeinschaft, mit dem Respekt für ihrer Religionswahl. Pastoralisationsdienst wird von dem Begründer der Salesianen hl. Johannes Bosco, der selbst mehrere einheweihte oder Leiegemeinschaften, die die salesianische Familie bilden, gegründet hat oder einen Anlass dazu gegeben hat, inspiriert.

Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit allen, der in dieser Art und Weise für die Entwicklung der menschlichen Person arbeiten wollen. Mit der Führung und Koordination des

Pastorationsdienstes kann nur der Mitglied der salesianischer Familie ,der die Treue dem salesianischen Geistes¹ garantiert, beauftragt werden.

2. Roma – Situation in der Slowakei

In der Vergangenheit herrschte die Ansicht, dass die Roma die Wanderer aus Egypten sind, heute besteht kein Zweifel, dass das Land des Herkunfetes der Roma Indien ist. Sie besiedelten erst Arabien und Egypten. Ihre Bersiedelung wurde durch die Verfolgung, Krieg, Deportationen, gezwungene Besiedelung verursacht und sehr oft waren die Ursache die schweren Zeiten in der Geschichte einzelner Ländern.

Zu dieser Zeit leben sie in der ganzen Welt. In die Mitteleuropa kamen sie in dem 13. Jahrhundert, auf unseres Territorium im 14. Jahrhundert. In Europa besiedelten sie grosseres Territorium auf dem Balkan und schrittweise kamen sie in die Mittel- und Westeuropa. Die Roma leben in verschiedenen Gemeinschaften, aber auch deswegen behielten sie viele eigene Kennzeichnungen (zum Beispiel geistige, sozial-kulturele, Sprache).

In moderner slowakischer Geschichte wurde den Roma das Nationalitätsstatut eingeräumt. Die Regierung der Slowakischen Republik verabschiedete am 9.04.1991 die Grundsätze der Regierungspolitik der Slowakischen Republik für die Roma. Damit wurden sie das erste mal in der Geschichte der Slowakei als die Nationalitätsminderheit, die ihre Geschichte, Kultur und Sprache haben, akzeptiert. Durch die Bekennug des Nationalitätsstatuses gewanen die Roma auch das Schutzrecht und zwar auch auf das interationale Schutzrecht. Der Staat uterstützt seit diesem Zeit die Herausgabe der nationalen Romaperiodika. Es wird auch die Tätigkeit der Kulturromaverbunden, Folkloregruppen und die regelmässigen Rundfunk- und TV-Romasendungen (Romale) finanziert. Die Roma können ihre Parteien nach Parlament wählen, bei Addition im Jahre 1991 konnten sie schon ihre Nationalität bezeichnen. Es wurden mehrere Romabürgergruppen entstanden. Ihre Aufgabe ist die Romainteressen zu verteidigen . Zum Beispiel die Roma-Inteligenz für das Zusammenleben, Fonds für die Unterstützung des unabhängigen Denkens. Die Romanationalminderheit ist nach der ungarischen Minderheit in der Slowakischen Republik die zweite grösste Minderheit.

Bei der Bevölkerungszählung im Jahre 2011 meldeten sich zur Roma-Nationalität 105 738 Personen. Die Zahl der Anwohner, die in der Slowakei leben und von der Umgebung als Roma gehalten werden, nach der Fachforschung ungefähr 403 thousand (Erste Ergebnisse nach dem Atlas der Roma-Gemeinschaftenskych 2013, http://www.minv.sk/?atlas_2013, czitiert am 20.7.2015) ist. Daraus gehet hervor, dass es 7,45 % der Population der Slowakischen Republik ist.

Geographische Verteilung der Roma –Population in der Slowakei ist nicht gleichmässig. In Bezug auf die Vertretung der Roma- Gemeinschaften in den Gemeinden einzelner Bezirken ist die grösste Gemeinschaft im Bezirk Košice (in 58,18% Gemeinden), Bystrica (in 51,55% Gemeinden), dann in Bezirk Nitra (37,85%), Bratislava (36,99%) und im Bezirk Prešov (36,54%). Die unterscheiden sich

¹ J. E. Vecchi: Charta poslania Saleziánskej rodiny, 2000, čl.1 a čl.3;
<http://knihy.saleziani.sk/book/detail?bookId=60>, 20.7.2015

durch das Zerstreuungsmass in der Majoritätspopulation¹ J. E. Vecchi: Berufungscharta der Salesianischer Familie , 2000, Art..1 a Art.3; <http://knihy.saleziani.sk/book/detail?bookId=60>, 20.7.2015

In der Majoritätspopulation lebt in der Zerstreuung 46,5 % Romapopulation. Mehr als die Hälfte der Romapopulation in der Slowakei lebt in den konzentrierten Besiedlungen: direkt in der Majorität 12,9 %, am Rande der Gemeinden 23,8%. Weitere 17% (68 540 Bürger) lebt in den urbanistischen segregierten Konzentrationen. Es ist 231 in den 195 Gemeinden. Die Distanz von diesen Gemeinden ist durchschnittlich 900 m, die grösste ist 7 km. Aus der gesamten Zahl der Roma-Besiedlungen in der Konzentration hat 11 % keinen Zugang zum Trinkwasser. In der Slowakei ist 14 Konzentrationen, die weder den Zugang zu den Ingenieurnetzen noch zu der Elektrizität (insgesamt 1580 Personen) haben. Die Romaminderheit ist gegenüber der Majoritätspopulation disproportional durch Armut und sozialer Ausschliessung gekennzeichnet. Die soziale Ausschliessung kann man in der niedrigeren Bildung, in der Gesundheitsfürsorge, in der ungünstigen Lage im Arbeitsbereich, wie auch im niedrigen Wohnniveau sehen. (alle statistische Daten :Erste Ergebnisse vom Atlas der Roma - Gemeinschaften 2013, http://www.minv.sk/?atlas_2013, zitiert am 20.7.2015).

2.1 Die Roma bilden verschiedene Gruppen, die spezifische Arten des kulturellen und sozialen Lebens haben.

Die Roma leben in der ganzen Welt, sie haben die Möglichkeit sich dem Leben im konkreten Land oder Umgebung anzupassen. Aus diesem geht die Einmaligkeit einzelner Gruppen hervor. Sie haben ihre Sprache, die wahrscheinlich aus der nordindischen Sprache abgeleitet wurde. Natürlich, dass die Sprache im Land, wo sie leben auch, auf ihre Sprache grosse Wirkung hat , und genauso auch auf das soziale Leben.

In den Romagruppen befinden sich auch einige Gruppen, die höheres Lebensniveau haben, aber auch Gruppen, die ganz am Rande der totalen Armut leben. In der Slowakei scheinen die Gruppen des niedrigen Lebensniveau zu leben. Damit sind mehrere Probleme , wie zum Beispiel niedrigere Fähigkeit ökonomisch , mit den Finanzen ohne ungünstigen Anleihen, zu leben, verbunden. Das niedrige Lebensniveau ist mit der Armut und Arbeitslosigkeit verbunden.² Die Sehensucht der Roma nach der Freiheit und ungebundenem Leben hilft alle Nachteile des gewöhnlichen Leben zu *überschreiten*³.

Herr Puliš sieht die Roma -Diskriminierung in der Slowakei so, dass die Roma hier mit der Diskriminierung fast in allen Lebensbereichen konfrontiert werden. Genaue Quantifizierung des Diskriminierungsausmasses ist sehr kompliziert und hängt mit mehreren Problemerkissen zusammen:

- Niedriges juristisches Bewusstsein der Roma - Gruppen , die die heufigste Diskriminierungsopfer sind ,
- Die Abwesenheit der Organisationen, die lagfristig und gründlich das Monitorieren der Fällen der Romarechtenverletzung in der Slowakei realisieren würden,

² Šoltésová, Robertson: Misiologie mit der Zweckrichtung auf Romakommunität, Pädagogische Fakultät UMB Banská Bystrica, 2004, <http://www.dtm.org/media/storage/upload/files/misiologia-so-zameranim-na-romske-komunity.pdf>, citované 20.7.2015

³ Ivanová, Špirudová, Kutnohorská: Multikulturní ošetřovatelství I, Grada 2005

- Wenn solche Organisationen existieren, dann haben sie ungünstige Kapazität für das Monitorieren des ganzen Bereiches in der Slowakei. ⁴

2.2 Roma – Gemeinschaften sind verschieden auch aus der Sicht ihrer ökonomischen Aktivität und der Einstellung zur Eigentumabstimmung .

Die Roma – Minderheit hat auch verschiedene Arten des Lebensunterhaltes. Die Nomadenlebensweise, die aus der Zeit ihrer Wanderung hervorkommt, widerspiegelt sich indem, dass sie keine Beziehung zum Boden haben, weil sie nie einen hatten . Die Roma hatten nie eine Zeit , in der sie auf einem Boden gefesselt wurden oder es kultivieren wurden. In der Slowakei lebten einige , die die saisonbedingte landwirtschaftliche Arbeiten ausübten. Weitere Gruppen praktisierten verschiedene einfache Handwerke, die durch die Technologienentwicklung vergessen wurden. Andere widmten sich dem Geschäft. Die Art und Weise des Lebensunterhaltes hängt mit der Umgebungsmöglichkeiten zusammen und es war provisorisch.

Wenn nach dem Sturz des Eisenvorhanges das Lebensniveau sinkte, bei Roma- Bevölkerung war das noch deutlicher. Die Roma verloren die soziale Sicherheiten und sie waren nicht fähig sich mit der ständig verschlechterten sozialen Lage zu begleichen. Ihre Antwort darauf war ständig grösseres Misstrauen zur Majoritätsbevölkerung, Erhöhung der Agresivität und Kriminalität. Die Lösung des ganzen Problemes ist eine komplizierte Angelegenheit. Aus der Geschichte kann man sehen, dass das Problem sich nicht allein löst. Wahrscheinlich auch die Roma können sich nicht helfen. Alle bisherige Versuche die ausgeschlossene Roma in die Gesellschaft einzugliedern waren nicht erfolgreich. Die Roma bewahrten sich ihre eigene Lebensweise, die anders als die Weise der Majoritätsbevölkerung hunderte Jahren ist. Die Lösung deshalb keine Assimilation oder Segregation, sondern eine Integration ist.

2.3 In die soziale Welt der sozial ausgeschlossener Roma kann man schwer stabile institutionalisierte Aktivitäten, wie regelmässige Arbeit und langfristige Bildung einziehen.

Sozial ausgeschlossene Roma interessieren sich nicht viel um die Zukunft, sie glauben, dass das Leben besser wird und sie idealisieren sich die Zukunft. Ihre Kultur ist nicht leistungsorientiert, sondern auf das emotionale Erleben. Mehrere Forschungen bestätigten den Mangel der Leistungsmotivation bei den Roma – Kunden. Es hat grosse Wirkung im Bildungsprozess.

Behausung und Wohnen verstehen sie provisorisch und vorläufig. Sie sind überraschend einsatzbereit und optimistisch bei der Änderung des Wohnortes. Trotz angebotenen materiellen Vorteilen die Mehrheit von Ihnen wählt einfachere Wohnweisen. Sie leben lieber in Armut aber mit dem Stolzgefühl der Freiheit und Ungebundenheit.

2.4 Die Roma – Unterschiedlichkeiten von der Majoritätsgesellschaft müssen erkannt und respektiert werden.

Es ist nicht möglich eine einheitliche allgemeingiltende Charakteristik der Romaverschiedenheiten von der Majorität zu konzipieren. Verschiedene Romagruppen unterscheiden sich gegenseitig. Wir

⁴ Puliš, P. *Formen und Romadiskriminierungsausmass in der Slowakei*. In Vašečka, M. ed. Čačipen Pal O Roma: Vollständiger Bericht über Roma in der Slowakei, Bratislava: IVO, 2002, S. 418.

widmen uns aber einigen Zügen, die wir bei Roma deutlicher sehen. Es ist nötig aus diesen Zügen eine separate Mosaik für die konkrete Gruppe zu bilden.

Die Roma nehmen sich oft so wahr, dass sie beiseite sind. Sie haben nicht im Bewusstsein, dass sie mit ihrer Unterschiedlichkeit in der Gesellschaft angenommen werden können. Deshalb haben sie „unterbewusst“ die Tendenz aus der Umgebung viel für ihre bisherige Lebensweise zu gewinnen. In der aktuellen Situation in der Slowakei denken einige, dass die Gesellschaft ihnen wegen Vorurteilen keine Schanze auf eine gute Arbeit gibt.

- A. Sehr stark wahrgenommener Roma – Zug ist ihre „Unmittelbarkeit“, „vom Tag zu Tag leben“. Sie widmen nicht viel Zeit einem langfristigen Blick in die Zukunft. Mehrere Familien sind ohne Arbeit. Es widerspiegelt sich in mehreren impulsiven Bestrebungen sich die Mittel zu besorgen: Prostitution, Stehlen, usw. Die Normen und Befehle, die für die Schule notwendig sind, sind für sie fremd und rufen in ihnen die Nervosität und Unsicherheit hervor. Nicht nur die Befehle, sondern auch die Gewohnheiten, Einstellungen, Werte und auch Sprache sind für sie fremd. Die Kinder imitieren lieber die Sorgenlosigkeit ihrer Eltern.
- B. Die Roma haben ein emotives Überleben. Sie können schnell begeistert werden, sich freuen, trauern gemeinsam mit anderen, aber genauso schnell ärgern und sie schämen sich nicht ihre Emotionen zu zeigen.
- C. Die Komunität, in die sie gehören, gibt ihnen die Möglichkeit zu überleben. Das Leben in der Komunität gibt dem Einzelwesen das Gefühl, dass er nicht allein ist. Die Roma können sich einander verfechten, selbst nach einem überwindungslosen Zerwürfnis in der Komunität. Wenn jemand etwas durchlebt, durchleben es auch die andere.
- D. Familienbündnisse: in einigen Gruppen bleibt starkes Bünden auf die Familie. Sie leben mit breiter Familie, die meistens Unterstützung- und Schutzfunktion hat, umgeben. Die Familie hat bedeutende Stellung, die Mitglieder sind durch starke emotionale Bündnisse verbunden. Die Ergebnisse des Einzelwesens, Freude, Sorgen, überleben sie kollektiv.

„Einer der charakteristischen Züge der Roma – Familie ist, dass sie gegenüber der Umgebung als eine Einheit austritt, das bedeutet, dass der Einzelwesen im Namen der Familie handelt. Der Fehler des Einzelwesens wird deshalb als der Fehler der ganzen Familie. Der Tat, der der Achtung wert ist stärkt die Prestige der Familie.“⁵ „⁶ Die schwerste Strafe ist die Ausschließung aus der Familie.

- E. Die Roma-Familie hat eine andere Struktur und die Grösse im Vergleich mit einer durchschnittlicher Familie in der Slowakei. Die Familie hat drei, vier und mehr Generationen, stark sozial von der Verwandtschaft abhängig. Die Roma werten sich gegenseitig nach dem, aus welcher Familie sie stammen und welche Hochachtung die Familie in der Roma-Komunität hat. Die Familie ist für die Erziehung der Kinder sehr wichtig, weil sie kollektiv ist. Es gibt Gruppen, wo die Mädchen oft die Männer, die für sie die Eltern auswählen, heiraten müssen⁷. Nächster wichtiger Wert ist die Funktionsteilung zwischen dem Mann und Frau. Sie

⁵ J. P. Liégeois: Roma, Zigeuner, Nomaden. Bratislava: Informations- und Dokumentationszentrum über den Europarat, Academia Istropolitana, Charis, 1995, S. 75

⁶ I. Šuhajdová: Sozialer Pädagoge und Romafamilie, <http://www.prohuman.sk/pedagogika/socialny-pedagog-a-romska-rodina>, zitiert am 20.7.2015

⁷ R. Lužica: Die Kapiteln aus dem Romakultur, 1. Ausg., Trnava: Trnavská Univerzita Fakulta Zdravotníctva a sociálnej práce, 2004

ergänzen sich in der Familie, die Frau sichert zu Hause die gewöhnlichen Bedürfnisse, sie erzieht die Kinder und sie ist ihrem Ehemann gehörsam. Der Mann trägt in der Familie die Prestige, er ist zugleich der Kopf der Familie und er hat die entscheidende Position, er ist für die Familie verantwortlich.⁸ Das Roma – Kind hat in der Familie die Position eines „kleinen Erwachsenen“. Das Roma – Kind bekommt die selben Rechte wie der Erwachsene. Er verbringt mit den Erwachsenen viel Zeit, wobei sie sich unterstützen und gegenseitig schützen. Unbewusst übernimmt es die Benehmenmuster der Erwachsenen. Gewöhnlich lebt es in der mehrgliedrigen Familie, von mehreren Generationen umgeben. Die Roma – Eltern isolieren die Kinder von der feindlichen „gadza“ Welt um es zu schützen.

„Für die Roma – Familie ist auch die Tatsache spezifisch, wenn das Roma – Kind in der Schule beschimpft und bestraft wird, dann haben die Eltern um die Schule keine Interesse. Aber wenn das Kind gelobt wird, dann haben sie grosse Interesse.“⁹

Die Kinder haben in der Familie grosse Freiheit, sie haben keine Disziplin. Jeder Mitglied der Komunität ist bis bestimmte Zeit das Kind und dann gleich Erwachsene. In den Augen der Komunität sind sie erwachsen gleich nach der Beendigung der Grundschule. Es wird von ihnen erwartet, dass sie sich über andere Mitglieder der Komunität kümmern werden. Das Mädchen übernimmt einige Pflichten von der Mutter und der Junge Teil der Pflichten des Vaters. Also in der Zeit, wenn die Majorität über die ersten Adoleszenten spricht, die Roma – Adoleszenten sind fast junge Erwachsene. „Die Welt der Kinder verknüpft sich mit der Welt der Erwachsenen. Das Ergebnis daraus, nach Frau Z. Bakošova (2005) ist, dass in der Roma – Familie keine Generationsunterschiede existieren.“¹⁰

„Für die Roma – Familie ist nach S. Matulay (2000, S. 45 - 46), charakteristisch, dass:

- die Erziehung individualistisch aber auch kollektiv ist,
- alles kollektiv gelöst wird,
- das erste Gesetz bei der Kinderziehung seine Freiheit ist,
- von dem Kind nicht gefördert wird, damit es bei den Schulpflichten hilft,
- die Familie das Kind schützt, sie ist seine Zuflucht, aber zugleich die Grenze, die nicht überschritten werden kann,
- die Familie dem Kind ihre Roma – Werte übergibt.“¹¹

F. Die Roma – Kultur beinhaltet die Sorglosigkeit, Freiheit, Freude aus dem Leben. Eine wichtige Aufgabe für die Selbstaussdrückung hat die Musik, Tanz, Lied, Gewohnheiten. Mit diesen Mitteln drücken sie ihre innere Welt, ihre Seele, ihr Überleben aus. Die Roma – Kultur ist temperamentvoll und voll von Leben, manchmal melancholisch. Ihre Mentalität hat die

⁸ Absatz bearbeitet nach : Gulášová, Riedl, Breza ml., Bačíková: Die Aufgabe des Pflegedienstes, der sozialen Arbeit und öffentliches Gesundheitswesens in römischen segregierten Komunitäten, http://www.pulib.sk/elpub2/FZ/Istonova2/pdf_doc/gulasova6.pdf, zitiert am 20.7.2015

⁹ I. Šuhajdová: Sozialer Pädagoge und Romafamilie, <http://www.prohuman.sk/pedagogika/socialny-pedagog-a-romska-rodina>, zitiert am 20.7.2015

¹⁰ Ibid.

¹¹ I. Šuhajdová: Sozialer Pädagoge und Romafamilie, <http://www.prohuman.sk/pedagogika/socialny-pedagog-a-romska-rodina>, zitiert am 20.7.2015

Quelle direkt im Kultur und verknüpft mit der Vision der fest bestimmten Zukunft durch jemanden dort „oben“, sie freuen sich aus jedem Tag, die sie überleben.

- G. „Die Gesundheitsfürsorge. Zu den psychischen Roma – Besonderheiten, hauptsächlich in der Zeit der Krankheit gehört schwächere Wille und Ausdauer (Lužica, 2004). Ohne ihrer Familie sind sie oft unselbständig, sie haben Angst und diese Minderwertigkeitskomplexe können durch erhöhte Agresivität und dadurch dass sie mit der Ungefälligkeit mit dem Medizinpersonal zusammenarbeiten , geäusert werden.“¹²

Ausser diesen oben erwähnten Unterschieden gibt es auch andere Unterschiede, die zum Beispiel in den Unterschieden der Speisengewohnheiten, Heilmethoden, Kleidung, Gefühlbereich, Alleinbesitz, Zeitorganisation, Werten, im Bereich des geistlichen Lebens, in Benehmenmustern, Arbeitsteilung, Umwelt- und Naturwahrnehmen, Kompromissenunfähigkeit, in der Absenz der Tradition der instutionalisierten Bildung und in dem impulsiven Benehmen, ruhen.

2.5 Gute Beziehung mit Roma wird langsam gebildet.

Die Ergebnisse bei der Arbeit mit der ausgeschlossenen Roma – Population kommen langsam. Es ist wichtig geduldig zu sein und keine schnelle Ergebnisse zu erwarten. Die Beziehung wird durch mehrere wichtige Kleinigkeiten gebaut, deshalb ist zum Beispiel wichtig die ausserwörtliche Kommunikation wahrzunehmen und die Informationen auch mit der Körpersprache zu übermitteln, die Nachteile nicht vor einem grossen Publikum zu kritisieren, eher in einer Intimsphäre, es ist wichtig keine Angst aus der Nähe und Berührung zu haben, die Tatsachen klar und zur Sache, kurz, differenziert auszusprechen, mit jedem nach individuellen Bedürfnissen zu handeln, die Rückbindung zu nutzen, ihr Wertsystem zu respektieren, ihnen die Achtung und das Vertrauen füllen zu lassen.

¹² Gulášová, Riedl, Breza ml., Bačíková: Die Aufgabe des Pflegedienstes , der sozialen Arbeit und öffentliches Gesundheitswesens in römischen segregierten Kommunitäten, http://www.pulib.sk/elpub2/FZ/Istonova2/pdf_doc/gulasova6.pdf, zitiert 20.7.2015

3. Mission „ad gentes“

3.1 Die Pastoralwirkung der Mitglieder der salesianischen Familie in der Slowakei zwischen Roma ist eine Mission¹³ die die örtliche kirchliche Hierarchie als Berufung bestimmt hat.

3.2 Die Zustimmung der örtlichen Ordinarien aufgrund des Vorschlages der Vorgesetzten grenzt das Territorium und Wirkungsbereiche ab.

Die „Mission“ deshalb, weil wir den Roma das Evangelium verkünden wollen, bis sie genug Verkündiger aus eigenen Reihen haben.¹⁴ „Ad gentes“, weil es in einer anderen Kultur, Sprache und Mentalität stattfindet. Deshalb realisieren wir unseres Berufen durch die Tätigkeit in den Werken, „ in denen die menschliche und christliche Erziehung entwickelt werden kann“¹⁵ auch für die Erwachsene, mit dem Akzent auf die, die in den Schwierigkeiten sind. Wir bemühen uns um die Treue dem salesianischen Geist. Damit ist auch die Evangelisierung und Katechisation verbunden¹⁶. Aus dieser Linie taucht das Ziel, zu dem wir mit unserer Tätigkeit gerichtet sind: „ den Leuten das Evangelium, eng mit der zeitlichen Ordnung verbunden „ zu bringen, auf.“¹⁷

Wir erziehen und evangelisieren nach dem Projekt der integralen Menschenentwicklung. Das bedeutet, dass wir ihnen den Glaubenswert, Jesus Christus, wie ein Muster des vollkommenen Menschen anbieten¹⁸. In der Treue den Gedenken unseres Gründers bemühen wir uns „ tapfere Bürger und gute Christen „ zu erziehen¹⁹. Das Binom der menschlichen und christlichen Entwicklung mit dem progresiven / beobachtenden/ Wachstum ist ein wesentliches Kriterium für die Treue des salesianischen Geistes.

3.3 Die neue Missionsanwesenheit öffnet sich aufgrund einer Einladung von der örtlichen Hierarchie. Die Vorgesetzten einzelner salesianischen Bestandteilen nehmen die Einladung ein, nachdem sie positiv das Eintrittsmonitoring ausgewertet haben.

¹³ SALROM

¹⁴Vergl. CIC (1983): Kan. 786 Durch die spezifische Missionstätigkeit wird die Kirche den Völkern und Gruppen, in denen sie noch nicht Wurzel gefaßt hat, eingepflanzt; dies wird von der Kirche vor allem dadurch geleistet, daß sie solange Verkündiger des Evangeliums aussendet, bis die jungen Kirchen voll eingerichtet sind, d. h. ausgestattet mit eigenen Kräften und hinreichenden Mitteln, mit denen sie das Werk der Evangelisierung selbst weiterführen können.

¹⁵ S42.

¹⁶ S34.

¹⁷ S31. Vergleiche EN 31.

¹⁸ S31. Vergleiche GS 41.

¹⁹ S31. Vergleiche MB 2,46.

Das Eintrittsmonitoring der Mission ist eine Zeit, in der das Milieu kennengelernt wird und ein gemessenes Missionsangebot, das auf die aktuellen Bedürfnisse reagiert, gesucht wird, wie auch eine Zeit der Vorbereitung der Missionäre. Die Monitoringsmethoden können aufgrund der Umstände und Umgebung unterschiedlich sein. Zum Beispiel zwei-drei Personen kommen ab und zu in ein gewähltes Territorium, sie knüpfen erste Kontakte an, sie lernen die Kommunität der potentiellen Adressaten und Möglichkeiten für die Missionskommunität kennen. Es sieht aus den Erfahrungen aus, dass das langfristige Monitoring (1-3 Jahren) passender ist, weil es die Unterlagen für eine tiefere Analyse widmet. Die Analyse sollte die Antworten auf Grundfragen andeuten, hauptsächlich:

- a) Wie sind die Grundbedürfnisse der Personen – Kommunität der Adressaten?
- b) Welche positive Quellen verbirgt in sich die Adressatenkommunität?
- c) Welche Schwierigkeiten und Bedrohungen zeigen sich, bzw. werden in der Zukunft vorausgesetzt?
- d) Welche sind die Zusammenarbeitsmöglichkeiten mit der örtlichen Selbstverwaltung, Schule, und anderer Gruppen?
- e) Ist es gemessen, in die Roma – Mission pendeln, oder bei den Adressaten zu leben?
- f) Welche sind die Möglichkeiten der Unterkunft und Räumen, wo es gewirkt wird?
- g) Wie sind die Bedingungen für die Wirkung?
- h) Welche sind die Finanzierungsmöglichkeiten der Mitgliedern der Missionskommunität²⁰ (Teames)?

Im vereinbarten Termin erarbeiten die Personen, die mit Monitoring beauftragt werden, einen Bewertungsbericht. Den Bericht legen sie den Vorgesetzten, die über die „Öffnung des Werkes“ entscheiden, vor. Genaue Bedingungen werden immer mit den örtlichen Ordinarien vereinbart. Missionsmonitoring dient für die Beurteilung und Einstellung der Bedingungen für die Standardapplikation.

3.4 Die Missionsmitglieder handeln als die Kirchenmitglieder mit dem Respekt gegenüber den aktuellen gültigen Bürgergesetzen, die der Moral und den Vorschriften der Römisch-katholischen Kirche nicht widersprechen.

See auch Codex des kanonischen Rechtes.²¹

²⁰ CIC (1983), Cann. 610

§ 1. Die Errichtung von Niederlassungen geschieht im Hinblick auf den Nutzen der Kirche und des Instituts; dabei muß sichergestellt sein, was für die ordnungsgemäße Führung des Ordenslebens der Mitglieder notwendig ist gemäß den eigenen Zielsetzungen und dem Geist des Instituts.

§ 2. Es soll keine Niederlassung errichtet werden, wenn man, nicht klugerweise erwarten kann, daß in angemessener Weise für die Bedürfnisse der Mitglieder gesorgt ist.

²¹ CIC (1983), Cann. 782

§ 1. Die oberste Leitung und Koordinierung der Vorhaben und Aktionen, die zur Missionsarbeit und zur missionarischen Zusammenarbeit gehören, kommt dem Papst und dem Bischofskollegium zu.

4. Personal

Missionsteam

4.1 Die Vorgesetzten einzelner Missionsteamteilen, die ihre Mitglieder senden, schliessen den Vertrag darüber, wie die Grundbedürfnisse fürs Leben der Mitglieder und für den Gang des Werkes, wo die Tätigkeit realisiert wird, gesichert werden, ab.

4.2 Bei der Zusammenwirkung verschiedener juristischen Personen in der Missionstätigkeit wird den Vertrag über die Zusammenarbeit, in dem die Muster der Funktionierung geklärt werden, geschlossenn wird.

Wir stützen uns um das Stichwort „clara pacta - boni amici“²². Im Fall , dass an einem Ort mehrere Einheiten der salesianischen Familie wirken, ist es geeignet , einen Vertrag über die Zusammenarbeit zu schliessen. Die Vorgesetzten dieser Einheiten müssen entscheiden wer den Vertrag erarbeiten wird, oder es wird eine Kommission, in der alle Einheiten vertreten werden, die den Vertragentwurf vorbereiten werden, bestimmt.

Der Vertrag sollte diese Vereinbarungen beinhalten:

- Mit welcher Art und Weise werden die Grundbedürfnisse einzelner Einheiten, die das Team bilden, gesichert ;
- Wer und mit welcher Weise beteiligt sich bei der Begleichung der Betriebskosten (Räume, Tätigkeit);
- Wer wird Teamkoordinator, wer wird ihn ernennen und für wie lange Zeit ;
- Welche sind die Regel bei der Entscheidung über wichtigen Sachen wie das Planen und Richtlinien der Tätigkeit usw.

§ 2 Die einzelnen Bischöfe haben als Förderer der Gesamtkirche und aller Kirchen für die Missionsarbeit besondere Sorge zu tragen, vor allem dadurch, daß sie in ihrer Teilkirche missionarische Vorhaben anregen, pflegen und erhalten.

CIC (1983), Cann. 790

§ 1. Aufgabe des Diözesanbischofs in den Missionsgebieten ist es:

1° Vorhaben und Werke, welche die Missionsarbeit betreffen, zu fördern, zu lenken und zu koordinieren;

2° für den Abschluß der erforderlichen Vereinbarungen mit den Leitern der sich der Missionsarbeit widmenden Institute und für gute Beziehungen mit diesen zum Wohl der Mission zu sorgen.

§ 2. Den vom Diözesanbischof gemäß § 1, n. 1 erlassenen Vorschriften unterstehen alle in seinem Gebiet weilenden Missionare, auch die Ordensleute, und ihre Hilfskräfte.

²² Klare Vereinbarungen – gute Freunde. Lateinisches Sprichwort.

4.3 Die Verantwortung für einzelne Bereiche haben die Mitglieder des Missionsteames und diese animieren aufgrund des Subsidiaritätsprinzipes den anvertrauten Bereich in Zusammenarbeit mit dem Team.

4.4 Das Missionsteam bilden:

- **Der Kernpunkt des Missionsteames – die Mitglieder der Einheiten der salesianischen Familie (wenn es möglich ist) mindestens zwei. Es geht konkret um die , die von der Provinz und ihr Direktor/Direktorin dazu bestimmt sind.**
- **Die näheren Zusammenarbeiter des Missionsteams – salesianische Missionsfreiwillige, Animatoren und andere Ordensgemeinschaften, örtliches Klerus.**
- **Die externen Zusammenarbeiter des Missionsteames – Einzelwesen und Organisationen, die zur Verwirklichung der Berufung aus dem Milieu des Werkes, aber auch von aussen, beitragen.**

Diese Personen bilden eine Gemeinschaft, sie denken zusammen nach, sie beten zusammen und arbeiten in konkretem Werk.

Die Roma – Pastoration in salesianischer Familie ist nicht die Anglegenheit des Einzelwesens, aber eines Teames. Das Missionsteam ist eine Familie. Die Familienbeziehungen helfen einzelner Mitgliedern zur Reifung und zur Vertiefung der persönlichen Beziehung mit Jesus Christus. Gemeinsame Zusammenarbeit der Männer und Frauen, der eingeweihten und Laien, der jungen und alten ermöglicht wirksames Zeugnis und geschlosseneren Einfluss auf das Milieu .

Die Ordenskommunitäten SDB und FMA sind gewöhnlich ein stabiler und wichtiger Bestandteil des Teames in enger Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedern der salesianischer Familie.

4.5 Der Freiwillige ist eine Person, die im konkreten Werk ohne Anspruch auf Lohn arbeitet. Die Freiwilligen können für eine längere Zeit (ein Jahr und mehr) oder kürzere Zeit (einmalige Aktion, monatliche Stagen) zusammenarbeiten. Nicht alle Freiwillige müssen auch die Mitglieder des Missionsteames sein.

4.6 Der Kernpunkt des Missionsteames hat regelmässige gemeinsame Treffen, ein mal in der Woche.

Der Kernpunkt des Missionsteames und die näheren Zusammenarbeiter haben gemeinsame Treffen mindestens zwei mal im Monat.

Der Kernpunkt des Missionsteames, die näheren Zusammenarbeiter und die externen Zusammenarbeiter treffen mindestens zwei mal im Jahr.

Der Sinn der Treffen des breiteren Missionsteames ist die Dankbarkeit, das Informieren, die Bewertung /Belohnung der Zusammenarbeitern, die Beziehungen zu stärken und sich für weitere Etappen vorzubereiten.

Der Führer des Teames

4.7 Der Führer des Teames ist der Mitglieder der Einheit der salesianischer Famielle mit der rechtlichen Verantwortung für konkretes Werk aufgrund des Auftrages der örtlichen Ordinarien (Bishop). Er hat die Erfahrung mit der Führung und mit der Arbeit mit den Leuten und mit Roma.

Die Bezeichnung „Führer“ benutzen wir im Sinne des Hauptanimators der Mission.

Der SDB Direktor und FMA Direktorin animieren ihre Ordenskommunitäten, bis das Werk der Führer animiert. Sie sollten offen sein und sollten die Zusammenarbeit suchen.

Der Führer entscheidet aufgrund gemiensanes Suchen des Teames.

Der Führer trägt die Hauptverantwortung für das ganze Werk.

4.8 Der Führer ist Animator und der Mittelpunkt der Teameinheit. Er hat die Hauptaufgabe das Team und die ganze Mission zu führen, koordinieren, einigen und regeln und über alles Draufsicht zu haben.

Der Führer ist für die Berufungsverwirklichung im Werk verantwortlich und er animiert es. Er nutzt regelmässiges Gespräch mit den Mitgliedern des Missionsteames aus. Er kümmert sich um die Teammitglieder, damit sie genügenden Raum für das persönliche und auch gemeinsames Gebet, Lebensmitteilung, Studium, Vertiefung und Gewinnen neuer Geschicklichkeiten, die für das gemeinsame Leben und Berufungsverwirklichung notwendig sind, persönliche und gemeinsame Erholung, haben.

Personenvoraussetzungen

4.9 In den Kernpunkt des Missionsteams und zu den näheren Zusammenarbeitern werden diese Personen angenommen:

- **Mit menschlicher und Gefühlsreife ;**
- **Mit langfristiger persönlicher Erfahrung der Glaube ;**
- **Mit der Fähigkeit des gemeinsamen Lebens und der Zusammenarbeit ;**
- **Achtungsvoller und geduldiger Einlass zu den Missionsmitglieder und den Missionsadressaten, die die Milieuannehmlichkeiten ertragen ;**
- **Die , die gehörende Vorbereitung hatten .**

Das Wesen in der Roma – Mission ist die Glaubenserziehung .Neben dieser Priorität widmen wir uns auch der sozialen Arbeit. Deshalb ist es wichtig in das Team die gläubige Freiwillige einzunehmen.

Wenn die eingenommene Person in das Team nicht die Ordensperson ist, braucht sie die Äusserung ihres Pfarer, eines anderen Pfarer, christlicher Gemeinschaft oder der sendenden Organisation, die die Person länger kennt, oder begleitet (mehr als 2 Jahre) mit ausdrücklicher Äusserung, ob die Person für das gemeinsame Leben und Zusammenarbeit vorbereitet ist. Vorteilhaft sind die Äusserungen aus mehrerer Quellen.

4.10 Als einmalige oder unregelmäßige Freiwillige (äussere Zusammenarbeiter des Missionsteames), die bei der konkreten Tätigkeit oder Veranstaltung offen und bereitwillig mit uns zusammenarbeiten fähig sind, können auch die Ungläubige angenommen werden. Die Erfahrung in der Roma – Pastoration kann für sie die Anregung zur Glaube, Suche der echten Werte oder Findung der persönlichen Berufung sein.

Die einmalige oder unregelmäßige Zusammenarbeiter sind die physische Personen, die einmalig oder in der vereinbarten Zeit bestimmte Tätigkeit ausüben sollten, oder ein Dienst den Adressaten zu gewähren sollten. Wenn die Tätigkeit eine juristische Person sichern sollte (Organisation), ist es notwendig, damit sie mit der Bekanntmachung ihres Mitarbeiters mit der Missionsbedingungen zustimmt.

Der Teamführer, oder die Person, die von ihm beauftragt wurde, informiert den erst kommenden Mitarbeiter damit, dass er die Tätigkeit im Rahmen der Mission ausüben wird und erklärt die Standards und Regeln. Der Mitarbeiter muss sich bereitwillig mit diesen Regeln richten. Alle Mitglieder sollten seine eventuell unterschiedliche Weltanschauung zu respektieren. Der , der das Gespräch mit dem Mitarbeiter geführt hat, bildet sich die Anschauung und konfrontiert mit dem Team , ob das geeignet ist, damit gerade dieser Mitarbeiter in die Tätigkeit eingegliedert wird.

4.11 Die Vorbereitung der Person, die in das Missionsteam eintritt beruht in :

- **Die Standards der salesianischen Roma – Mission einstudieren und innerlich diese Standards folgen ;**
- **Die praktische Erfahrung des Lebens und Arbeit im Geist des salesianischen präventiven Systems (zum Beispiel die Absolvierung der jährlichen Missionsvorbereitung in den freiwilligen Organisationen Savio, Vides oder ähnlich.);**
- **In der Prüfzeit , die zur Bekanntmachung mit dem Team dient, mit der Umgebung, mit der Zielgruppe.**

In der Prüfzeit (und wenn es nötig wäre, auch nach der Beendigung dieser Zeit) soll der Interessant /-in einen „ Schutzengel“ dabei – einen erfahrenen Mitarbeiter, der ihm/ sie in dem neuen Milieu und in dem Werk begleitet, haben. Zugleich kann das Team den Interessanten / - in kennenlernen und erfahren, ob der Mitarbeiter für diese Tätigkeit geeignet ist.

Die Einladung zum Wachstum

4.12 Die Person, die voll in die Roma – Pastoration einbezieht ist, bzw. direkt mit den Roma lebt, ist als erste für ihre integrale Entwicklung verantwortlich :

- **Sie nutzt den Raum für ein persönliches und gemeinsames Gebet, Sakramenteinnahme, geistliche Erneuerungen und jährliche geistliche Übungen, aus ;**
- **Ist bereitwillig ihr Leben mit anderen zu teilen, zu studieren, vertiefen und neue Geschichtlichkeiten , die zum gemeinsamen Leben und Berufungsverwirklichung notwendig sind, zu gewinnen;**

- **Nutzt die Betreuungsmöglichkeiten im Wachstum aus der geistlichen und fachlichen Sicht (geistliche Betreuung und fachliche Supervision – schematisch mindestens 1x im Monat absolviert individuelles Treffen und nimmt an Gruppenbetreuung / Supervision des ganzen Teames, ideal 1x in zwei Monaten, teil)**
- **Kümmert sich um die Psychohygiene und Entspannung :**
 - **bei der mehrjährigen Anwesenheit nach einem Jahr der Tätigkeit 1x im Jahr verbringt 4 Wochen ohne Pause ausser des Werkes und befasst sich mit keiner Arbeit oder Adressaten, die mit dem Werk zusammenhängen ;**
 - **nach 7 Jahren der Tätigkeit verbringt die Person 1 Jahr ausser der Roma - Pastoration;**
 - **1x im Monat verbringt die Person 60 Stunden ausser des Werkes und befasst sich mit keiner Arbeit oder Adressaten, die mit dem Werk zusammenhängen ;**
 - **1 Tag in der Woche nimmt sich die Person persönliche Freizeit.**

Das Leben im Missionsteam dient zum Reifen und Wachstum der Person.

Damit die Person langfristig im anspruchsvollen Niveau aushilft und nicht ausbrennt, muss sie um ihre körperliche, psychische, geistige Gesundheit achten. Tägliche regelmässige Bewegung, Studium, geistiges Leben und Freizeit erhalten die Munterkeit und Freude.

Wenn die Person, die noch keine Entscheidung über ihre Berufung (Stand getroffen hat) und sie sollte in der Mission mehr als 12 Monaten wirken, ist es notwendig, ihr den Raum und Zeit zu geben, damit sie unterscheiden kann, bzw. sollte ihr eine Betreuungsperson für die Zeit der Unterscheidung empfohlen werden.

Es ist notwendig die Zeit für die Regeneration ausser des Wirkungsortes zu haben. Die Bemühung um liebevolle und schöne Beziehungen, gegenseitige Ehre und Verständigung im Team, ab und zu Ausflüge mit dem Team, das alles hält bewundernswert die Person und gibt ihr Kraft.

Die Selbstorgfältigkeit beinhaltet auch die Offenheit für die Zusammenarbeit mit den Fachleuten und die Möglichenausnutzung für die Betreuung (zum Beispiel Supervision).

Personenschutz, Teammitglieder- und Dienstadressatensicherheit

4.13 Die Personen, besonders die Teammitglieder sind die Basis der Missionswirkung. Deshalb ist es wichtig die Gesundheit , Sicherheit und Integrität zu schützen. Die Organisation, die mit der Mission beauftragt ist, sichert den Schutz.

Der Schutz der persönlichen Daten der Teammitglieder und Adressaten wird im Sinne des Gesetzes 122/ 2013 über den Schutz der persönlichen Daten und über Wechsel und Ergänzung einiger Gesetzen im Einklang mit der Erlassung des Amtes für den Schutz der persönlichen Daten der Slowakischen Republik Nr. 164/2013 über Ausmass und Dokumentation der Sicherheitsmassnahmen gesichert.

Jeder Teammitglied soll über seine Rechte belehrt werden und schriftlich wird er sein freies Einverständnis / nicht Einverständnis mit Erhaltung seines persönlichen Daten ausdrücken. Im Fall der Beauftragung mit der Arbeit mit persönlichen Daten mit dem Unterschrift übernimmt er die Verantwortung, dass er die persönliche Daten über die andere Mitglieder weder schriftlich, elektronisch, noch mundlich an andere Personen übergibt. Es gilt ähnlich auch bei den Adressatendaten, die zum Beispiel für den Zweck angemerkt werden, die die Donors oder Gesetz von dem Missionserrichter verlangen.

Im Interesse des Privatsphäreschutzes soll jeder neuer Teammitglied über den Räumen, die für die Kommunität, Team, Personen von draussen oder für die Arbeit mit den Adressaten reserviert werden, bekanntgemacht werden.

4.14 Die Umgebung, wo die Tätigkeit ausgeübt wird kann unter bestimmten Umständen für die Teammitglieder oder für die Adressaten Gefahr bringend. Die Gefahr kann die Gesundheit, Sicherheit, persönliche Integrität gefährden. Deshalb müssen diese Regeln eingehalten werden:

Vor dem Eintritt in das Team ist der neue Mitglied verpflichtet die Gesundheitsuntersuchung zu absolvieren und nach dem Rat mit dem Arzt überdenkt er die Notwendigkeit des Impfen. Mit dem Rücksicht auf die Arbeitart absolviert er der Kurs der ersten Hilfe, der Selbstverteidigung, der Reaktion auf die Hunde, Aserktivitätskurs, bzw, andere. Im Fall, dass vor dem Eintritt in das Team die Bedingungen nicht eingehalten werden können, ist es notwendig sie innerhalb zwei Monaten von dem Eintritt zu absolvieren.

Jeder Mitglied des Missionsteames respektiert für sein Wohl die Regeln der Arbeitssicherheit bei der Arbeit mit den Adressaten.

Der Teammitglied ist verpflichtet seine Tätigkeit im Einklang mit dem Gesundheitsschutz bei der Arbeit, zum Beispiel bei der Benutzung der Schutzmitteln, auszuüben.

Die Tätigkeit übt er in Hinsicht auf seine physische und psychische Gegebenheiten, damit er nicht seine und die der anderen Mitgliedern Gesundheit und körperliche Integrität gefährdet.

- **Er kümmert sich ernsthaft um die Adressatensicherheit bei den Aktivitäten in der Umgebung, wo die Tätigkeit regelmässig ausgeübt wird, in den äusseren Niveaus, bei den Tätigkeiten, die die Mission realisiert, wie auch bei den Veranstaltungen, woran er gemeinsam mit den Adressaten teil nimmt.**
- **Keiner Teammitglied kann die Tätigkeiten, die besondere Beauftragung im Sinne des dazugehörigen Gesetzes verlangen, ohne diese Beauftragung ausüben.**

4.15 Der Teamführer, oder der von ihm beauftragter Aktivitätenkoordinator muss im Rahmen der Aktivitätenvorbereitung mit den Adressaten (hauptsächlich mit den minderjährigen) die Aufmerksamkeit der Adressaten- und Mitgliedersicherheit widmen:

- **Die Einwilligung von den Eltern oder von dem rechtlichen Vertreter des Minderjähriges für die Teilnahme bei der Tätigkeit zu gewinnen;**

- **Wer erteilt die erste Gesundheitshilfe zu klären (die Anwesenheit einer Person, die der Kurs der ersten Hilfe hat zu bedenken), das Vorgehen bei einem Unfall ;**
- **Die Mitteln für die Erteilung der ersten Hilfe zu sichern;**
- **Die Begründetheit der Adressaten- oder Teammitgliederversicherung zu bedenken ;**
- **Im Fall, dass die Aktivitäten in späteren Zeiten in der Nacht enden, oder bei einem Unwetter, den Rückkehr der Adressaten und Teammitglieder nach Hause oder zu den nächsten Verkehrsverbindungen (Auto, erprobte Begleiter usw.) zu sichern**

4.16 In den stabilen Räumen der Mission, die für die Arbeit mit den Adressaten ausgenutzt werden, ist es notwendig gemeinsam mit den Adressaten mindestens ein mal im Jahr einen Übungsalarm mit dem Akzent auf die Evakuierung im Feuerfall, oder bei der Havariensituation zu üben. Für die älteren Klienten kann man einen Kurs der ersten Hilfe organisieren usw.

Nicht nur in der Beziehung sondern auch im Bereich der Sicherheit und Gesundheitsschutz ist die Vorbeugung, Prävention sehr wichtig. Wir empfehlen das Niveau nicht bagatelisieren und eigene Kräfte nicht überschätzen. In einem vernachlässigtem Niveau können die Infektion, Parasiten, Nagetiere, Tierleiche, frei laufende Hunde usw. auftauchen. Man kann auch die Möglichkeit der Provokation, erhöhter Aggressivität oder physischer Attacken nicht vergessen.

Es ist nicht geeignet einzeln zu laufen, hauptsächlich bei erniedrigter Sichtbarkeit. Es ist gut mit einer Person, die in dem Niveau schon bekannt ist, zu laufen. Man muss auch die Art der Kleidung, das Benehmen und das Tragen der persönlichen Sachen, damit sie nicht die unerwünschte Aufmerksamkeit hervorzurufen, bedenken.

Wir empfehlen das Selbstschutzkursabsolvierung, bzw. das Üben anderer Geschicklichkeiten (zum Beispiel das Benehmen bei dem Treffen mit dem frei laufenden Hund, Kommunikationsfähigkeiten bei der Konfliktdeeskalation, Bewältigung des aggressiven Benehmens, das Benehmen bei dem Angriff usw.) zu bedenken. Es ist geeignet wenigstens die Grundregeln und Empfehlungen für das Benehmen in den Gefahrensituationen einzustudieren und den Rechtsrahmen für die notwendige Verteidigung (Gesetz Nr. 300/2005 des Gesetzbandes, das Strafgesetz laut späterer Vorschriften zum Beispiel § 24 Grenznot, § 25 Notschutz) ²³ zu kennen.

²³ Sehe zum Beispiel . <http://www.dokan.sk/clanky/48/Sebaobrana+a+z%C3%A1kony>, zitiert am 20.7.2015

5. Berufung

Missionskernpunkt

5.1 Das Ziel der salesianischer Mission ist „ einen ehrlichen Bürger und guten Christ „²⁴ zu erziehen. Die Grundkreise der Missionswirkung sind die menschliche Entwicklung, Erziehung und Evangelisation. Sie sollen bei der kontinuierlicher Adressateneinstellungsänderung helfen.

Ausgangspunkt salesianischer Pastoration ist das präventive System von don Bosco. Die, die in das Missionsteam eintreten, sollten dieses System praktisch kennen und es anzuwenden fähig sein.

5.2 Im Roma – Niveau übergeben wir das weiter, für gemeinsame Bereicherung, was wir auch bekommen haben.

Wir , als das Missionsteam nehmen wahr, dass wir nicht mehr oder weniger Menschen wie die Roma sind. Wir nehmen wahr, dass unsere Kultur nicht schlechter oder besser als die der Roma ist. Aber innerlich fühlen wir, dass das was wir bekommen haben, den Gottesgeist, den Opfergeist, wollen wir auch in diesem Niveau weiter geben, damit wir uns gegenseitig bereichern. Die Gemeinschaft bringt das Erziehungs- und Evangelisierungsangebot und die Gemeinschaft entdeckt die Samenkörner des Gutes und der Glaube, die in unseren Adressaten sind.

5.3 Das Pastorationsschwerpunkt ist die Evangelisation – alle Tätigkeiten (Erziehung, Sporttätigkeiten, Soziltätigkeiten..) sind zum Schluss für dieses Ziel bestimmt.

Unsere Grundaufgabe ist den Jesus Christus als den Erlöser zu verkündigen. Alle andere Aufgaben sind nur Ergänzung dieser Aufgabe. Es kann passieren ,dass die Armut und andere Schwierigkeiten unserer Adressaten uns zu der Begrenzung zwingen werden , diese Probleme zu lösen. Es ist wichtig aber die Priorität und die Anknüpfung einzelner Teilen unserer Wirkung nicht zu verlieren. „ Don Bosco sah die Glaube als das höchste Ziel, als das vereinbarende Element seines ganzen Erziehungsystems... Die echte Erziehung ist nicht ohne dem geistigen Grund möglich, ohne dass wir als Schöpfung unsere Position gegenüber dem Absoluten, von dem wir abhängig sind , also ohne der Öffnung der Übersinnlichkeit wahrzunehmen.“²⁵

Wir können nicht vergessen, dass die Schmutz-, Gestank- und Hungerabschaffung unseren Adressaten nicht helfen, weil hinter der materiellen Armut die geistige ist. Wenn wir zuerst nur die materielle Hilfe geben – machen wir Ordnung, geben wir das Essen, geben wir die Wohnungseinrichtung und andere materielle Vorteile, sie werden natürlich erwarten, dass wir damit fortsetzen werden. Unser geistiges Angebot wird für sie dann unwichtig. Wenn wir ihnen helfen wollen, müssen wir in erster Reihe auf die geistigen Angelegenheiten, auf die Entfernung der geistigen Armut konzentriert werden. Die materielle Armut verdrückt sich langsam , als die Folge des geistigen Reichtums. Die materielle Hilfe und sozialer Dienst nutzen wir als ein Mittel, und mässig, damit wir nicht den Eindruck machen, dass wir die Schulden, die sie gemacht haben, bezahlen.

²⁴ Vergleiche. S31.

²⁵ Francesco Motto, Erziehungssystem von Johannes Bosco, Vydavateľstvo Don Bosco 2005, S.. 63-64

Unsere Hauptaufgabe ist die Verkündigung von Jesus Christus und von diesem müssen wir auch ihre Verantwortung für eigenes Leben: für die Kinder, für das gerechtgewonnene Geld, für die Schulden, die bezahlt werden müssen, für die Wohnung oder Haus, in dem sie leben, abziehen. Durch die Glaube an Jesus Christus helfen wir ihnen zur einer Tätigkeit und Fürsorge im Leben sich zu mobilisieren. Das erste, was wir bei Roma machen, ist die Evangelisierung, bei der die soziale Arbeit im Dienst ist.

Die Schlüsselemente der Roma – Pastoration

5.4 Als die Schlüsselemente in der Roma – Pastoration nehmen wir das Verkünden, Feiern und Dienst²⁶.

Wir verkünden (Evangelisierung, neue Evangelisierung) den Jesus Christus, der uns das Geheimnis der Trinität offenbart hat.

Feiern (Katechisierung, Sakramente spenden):

- **In der Gesellschaft der Gläubigen an Jesus Christus : die Liturgie als eine Handlung der Ehre zum offenbarten Geheimnis der Trinität ;**
- **In der Gesellschaft der Verkündigenden : eigene Feiern ;**
- **In der Gesellschaft mit den Adressaten : wichtige Tage der Kommunität, Familien, anderer Gruppen, oder einzelner Adressaten ;**

Wir dienen (Betreuung):

- **Den Kindern und Jungentlichen, damit sie Schöpfer ihrer Zukunft und die Zukunft ihrer Kommunität , in der sie leben (der Indikator dabei ist das, dass wir nach und nach „überflüssig“ werden- das heisst, das die Roma langsam selbständig evangelisieren , katechisieren, Sakramente spenden , Gruppen animieren, die Dienste für sich selbst ausüben, gesunde Familie bilden , zusammenarbeiten, in der Selstverwaltung sich engagieren usw.) sind.**
- **Vorläufig den armen Adressaten, damit sie ein ehrwürdiges , vollwertiges menschliches Leben, ohne dem Unterschied der Glaube, des Geschlechtes, des Alters, der Bildung, der Rasse, der Nationalität, leben ;**
- **Nach unseren Möglichkeiten bei der Suche der Lösung der dringenden Problemen, die die Adressatenkommunität, Institutionen, die sie in ihre Sorgfältigkeit anvertraut haben, nicht lösen können,**

²⁶ “Verkünden, feiern, dienen” – vergleiche .KONFERENZ DER BISHÖPHEN IN DER SLOWAKEI: Pastorationsplan der Katholischen Kirche in der Slowakei 2007- 2013

Jede Mission steckt wegen verschiedener Lokalität eigene Prioritäten und Methoden ab.

VERKÜNDEN

Wir verkünden den Christus mit unserem Lebenszeugnis, mit unserer Anwesenheit bei den Adressaten, mit Katechese, Predigten und sichtbarer Struktur. Bei dem Verkünden nutzen wir sehr konkrete, einfache Beispiele und die Lebensgeschichte.

„ Wir brauchen grössere Flamme, wir verkünden die Botschaft von Christus , aber wir sollten es so verkünden, damit uns die gewöhnliche Leute verstehen.“²⁷

FEIERN

Wir feiern durch Liturgie, Singen, Ausschmückung, Vorbereitung auf die liturgische Feste und Errinern der persönlichen Festen. Es ist wichtig das Adressatentemperament zu erfassen und ihm die Art des Feiern anzupassen. Die heilige Messe, Liturgie sollten lebendig und flexibel mit der Leuteneinbeziehung sein: Musik, Gesang, Ausschmückung, Bilderbenutzung, Gedichte usw. Die Vorbereitung auf grössere Feste sollte länger dauern: Minimum ist eine Novene, ideal ist die Adressaten längere Zeit „ anstimmieren und mentalisieren“. Das Kriterium ist, das Erlebnis sollten die Leute und nicht der Pfarrer haben.

Wir lehren sie die Familienfeste, gemeinsam mit den Freunden und ohne Alkohol, in Freude zu verbringen. Wir lernen die Adressaten, dass Feiern bedeutet eine Gemeinschaft zu bilden. Wir bemühen uns von den Adressaten das Feedback zu gewinnen, damit wir wissen, wie sie es verstanden haben.

DIENST

Keine Arbeit ist für uns erniedrigend. Der Vorbild für uns ist Jesus: er nahm die Schürze, damit er den Apostolen die Füsse waschen kann, auch wenn es die Sklavenarbeit war. Auch der selbstlose Dienst ausüben wir mit persönlicher Beziehung und Zuversicht. Wir versuchen die Adressaten in die Zusammenarbeit bei Brigaden, bei dem Dienst für die andere , anzuknüpfen. Wir rufen sie zur Zusammenverantwortung durch das Animierendienst, durch den Dienst bei Liturgie, bei der Sauberkeiterhaltung der gemeinsamen Räumen usw. Wir lehren sie nicht nur Empfänger zu sein, sondern damit sie langsam das weiter geben, was sie auch bekamen (wie Lektoren, Musiklehrer, Animatoren der Kinderspielen usw.). Wir brauchen sie zu lehren, das Evangelium von Jesus Christus den neuen Generationen zu übergeben (in ihrem Niveau und auch in anderen Niveaus) und ihre Nachfolger zu erziehen.²⁸

Damit unser Angebot angenommen wird

5.5 Wir verstehen die Unterschiedlichkeit der Umgebung der sozial ausgeschlossener Kommunität, zu der wir kommen. Deshalb identifizieren wir gefühlvoll und prüfen die Werte und Lebensart in diesem Niveau kennenzulernen..

²⁷ Galis, T.: PASTORATIONSPLAN DER KATOLISCHEN KIRCHE IN DER SLOWAKEI CIRKVI 2007-2013 UND DIE ERNEUERUNG DER PASTORATION DER JUGENDTLICHEN IM GEIST DER NEUEN EVANGELISIERUNG in: WARSZAWSKIE STUDIA PASTORALNE, Nummer 17/2012, str. 14,

<http://www.warszawskiestudiapastoralne.pl/wsp/wsp17.pdf>, zitiert 20.7.2015

²⁸ Vergleiche. ibid.

5.6 Wir lernen persönlich unsere Adressaten kennen. Wir lernen sie als Gotteskinder wahrzunehmen. Wir bilden die Beziehungen, Freundschaften, wir versuchen ihre positive Ausdrücke zu merken und zu bewerten. Wir versuchen mit den Adressaten die Gegenseitigkeit zu bauen : wir sind anwesend in der Siedlung, wir besuchen sie, wir arbeiten zusammen, wir unterhalten uns . Wir sind überzeugt, dass die Adressaten positive Eigenschaften und Werte, die aufgedeckt, genannt und gebaut werden sollten, haben. Wir bemühen uns bei jedem seine positive Seite zu finden und ihm verständlich das Feedback geben.

5.7 Die Pastoration bauen wir auf der Gemeinschaft der Leuten, die schon Jesus als den Weg ihres christlichen Wachstum angenommen haben. Wir laden die Adressaten zur Zusammenarbeit bei der Glaubeübergabe und Bildung des Erziehungsniveaus ein. Wir verlangen von jedem, den wir einladen, einen Lebenszeugnis. Für die Zusammenarbeiten bereiten wir regelmässige Treffen vor und wir haben keine Angst von ihnen regelmässiges geistiges Leben zu fordern. Deshalb widmen wir uns auch persönlicher Betreuung. Die Aufgaben delegieren wir den Einzelnen schrittweise aufgrund ihres Wachstumes.

Die Pastoration ist die Bildung der Gemeinschaft aus den, die schon Jesus als den Weg ihres menschlichen und christlichen Wachstumes angenommen haben. Die Betreuung und Führung einer Gemeinschaft ist ein langfristiger Prozess.

5.8 Wir geben den Adressaten nur so viel Verantwortung und Freiheit, wieviel sie ertragen können.

Wir haben keine Angst bei der Erziehung auch das Wort nein zu benutzen und auch mit seiner Begründung.

Die soziale Arbeit und materielle Hilfe benutzen wir als ein Pastorationsmittel, wobei wir selbst die Adressaten einschliessen.

Wir lehren die Adressaten in die Situationsbesserung aktiv einzutreten. Wir verlangen auch die Gegendienste, im Rahmen der Möglichkeiten.

Auch wenn wir das Bedürfnis haben, den Adressaten die Gefälligkeit zu zeigen, wir müssen keine Angst zu haben anspruchsvoll zu sein. Wir müssen klar erklären was wir brauchen, wie die Folgen werden, wenn es nicht eingehalten wird, welche Kontrolle nach der realisierten Aktion wird, wem soll en sie zurückgegeben das, was sie geliehn haben usw. Die Regeln müssen sehr klar sein. Wir müssen nicht gleichmacherisch gegenüber allen sein, wenn wir wissen, dass einige nicht verantwortlich sind und sie könnten etwas missbrauchen, vernichten oder in der Zukunft die Zugeständnisse verlangen. Die Gerechtigkeit und Gleichmässigkeit ist aber seher wichtig und zugleich auch empfindlich wahrgenommen. Wenn ich also eine Ausnahme mache, so muss klar sein, dass es für die Verdienste ist, damit es auch die andere verstehen und sich auch bemühen s. Man muss darauf gedacht werden, dass die salesianische Mission keine Einrichtung für soziale Fälle ist – wir haben das Recht den Eintritt in unsere Räume zu verbieten.

Man muss vorsichtig sein –man muss eine Manipulation und Deuteln „durchsehen“, die Tatsachen, die wir erfahren haben, überprüfen und zuerst bewerten, wie das Risiko des Wahrheitsverstellens gross ist und dann die Konsequenzen ziehen.

Wir bemühen uns auf die Bedürfnisse der Adressaten und nicht unsere (zum Beispiel unser Bedürfnis, das Gefühl der Nutzlichkeit zu haben) zu antworten. Ihre Bedürfnisse besprechen wir mit ihnen. Die Hilfe bedeutet nicht nur eine direkte Befriedigung der Bedürfnissen oder Übergabe einer materiellen Sache. Es ist wichtig die Adressaten zu begleiten und sie zum etwas Grösseren zu führen. Wir können nicht die Verfolgung ihrer Gaben, die die Adressaten bekamen und wir sollten sie dabei begleiten.

Einleitung in das christliche Leben

5.9 Es ist geeignet verschiedene Evangelisierungsangebote zu adaptieren, damit auch mit den Elementen gerechnet wird, die den Adressaten eigen sind, die sie für persönliche Einnahme von Jesus Christus öffnen.

5.10 Wenn sie Interesse um die Taufe der Erwachsenen haben, bieten wir ihnen den Katechumenat an. Die Katechumenatdauer hängt von den Möglichkeiten und Fähigkeiten des Adressaten ab. Wir müssen unterscheiden die einfache Adressaten und die, für die der Katechumenat voll entwickelt werden kann, auch mit den Skrutinien. Bei der Taufe der Erwachsenen ist es geeignet auch die Meinung der örtlichen christlichen Gemeinde, wenn sie schon existiert, ob sie schon den Katechumen als vorbereitet nimmt, zu hören.

Manche Roma wollen getauft werden und sie lassen ihre Kinder zu taufen (auch wenn in mehreren Kommunitäten diese Praxis fehlt). Die Interesse um das eigentliche Tauferitual scheint überwiegend zu sein. Aber diese Praxis ist gewöhnlich auch in dem grössten Teil der slowakischen christlichen Kommunität. Für ihre religiöse Auffassung ist „das getaufte Kind“ genügend.

In einigen Pfarreien treten einige Leute in die Vorbereitung für das Eucharistiesakrament und Teil von denen auch für die Firmelung ein. Ehesakrament wollen sie nicht so oft. Es gibt die Gefahr, dass solche Einstellung auch in der Roma – Kommunitäten verankert.

Wir bemühen uns es so zu verhindern, dass wir bei dem Katechumenat liturgische Elemente der Einleitung in den Katechumenat ausnutzen. Es ist geeignet alle Stufen im Ritual der Katechumeneneinleitung in das christliche Leben auszunutzen, damit eine echte Beziehung mit Christus entsteht und damit nicht nur bei der äusseren Form bleibt. Es ist wichtig, sie langsam zu führen, die Wahrheiten, Einstellungen, Bestimmungen zu erklären und geduldig zu warten, bis sie es begreifen und es zu überleben.

Wir erklären, wir rechnen nicht damit, dass sie etwas „ natürlich“ wissen. Wir sind vorsichtig bei der Wörterwahl : die Wörter, die wir benutzen die Roma verstehen oft nicht, ihr Inhalt ist für sie unbekannt. Oft passiert, dass in ihrer Sprache kein Äquivalent des Wortes existiert. Die Adressaten sagen „ ich verstehe“ nur deswegen, damit sie die Beziehung nicht stören, oder damit sie nicht dumm aussehen.

Das Tempo muss so angepasst werden, damit es den Adressaten und nicht unserer Sehnsucht nach Erfolg entspricht. Wenn wir auf jemandem Druck ausüben, dann macht er das für uns, aber nicht wegen seiner Überzeugung. Nach der Zeit endet alles, weil unser Druck geendet hat.

Wichtige Erfahrung ist die, dass die Kinderpastoration, die ohne die Unterstützung der Eltern läuft, nur kurze Dauer hat.

Das Schöpfertum ist sehr notwendig : man muss neue Formen der Katechisation, direkt in der Gemeinde, oder in unseren Räumen in Evangelisierungskursen, Treffen, Lobpreisen, Festivals, Kräusen, Quizen.. benutzen. Man soll nicht grosse Erwartungen nach grossem Erfolg zu haben, weil wir uns enttäuschen können und wir werden nicht fähig weiter zu arbeiten.

5.11 Vorbereitung für Eucharistiesakrament dauert zwei Jahren.

5.12 Vorbereitung für die Firmelung ist entfernt (aktive Teilnahme an dem Gemeinschaftsleben) und unmittelbar (regelmässiges Treffen im Laufe eines Jahres)

5.13 Vorbereitung für Ehesakrament verläuft nach den Bestimmungen örtlicher Kirche.

Roma – Eingliederung in die breitere Gesellschaft, die für gegenseitige Bereicherung dient

5.14 Die Adressaten gliedern wir in die Aktivitäten der Majoritätsgesellschaft ein. Im Laufe des Jahres nehmen mit ihnen mindestens auf drei Treffen, die die Majoritätsgesellschaft organisiert, teil.

Mögliche Arten der Eingliederung zum Beispiel :

- Teilnahme an den Aktionen, die die Majorität organisiert und umgekehrt (ein paar Aktionen zu bestimmen, wo die Teilnahme zur einer Tradition werden kann)
- Treffen, Kurse, Schulungen
- Fernadoption
- Gemeinsame Teilnahme an der Liturgie
- Muttersgebete, Pilgerfahrten und ähnliche Initiativen

Die Gründe der Eingliederung sind folgend:

- Die Beziehungen zu vertiefen (den Roma zu zeigen, womit sie die Gesellschaft, in der sie leben , bereichern können) ,
- Vorurteile Abschaffen,
- Bei der Stärkung der zwischenmenschlichen, praktischen religiösen und anderer Fähigkeiten zu helfen,
- Die Interesse (Motivation)um die Arbeit und Bildung zu erhöhen
- Das Kirchenleben auch in anderen Milieus (Zentren, Pfarreien ..)entdecken zu helfen
- Sich gemeinsam zu bereichern (Kultur, Kunst..) – der Entwicklung der Einzelwesengegebenheiten zu helfen, die die Gesellschaft schätzt (zum Beispiel Musikinstrumentbeherrschung , mit der Gruppe den einsamen bei bestimmter Gelegenheit spielen zu kommen usw.)
- Gegen Rasismus (gegenseitiges) zu kämpfen

- Die Majorität für die Bedürfnisse der Roma föhlsam zu machen und ihr die sinnvolle Möglichkeiten der Hilfe anzubieten

5.15 Wir föhren die Adressaten zur Teilnahme (Partizipation) auf dem Gesellschaftsleben, zur Einnahme der Verantwortung für eigene Umgebung und zum Autoritätenrespektieren.

Wir bemühen uns die Mentalität „ ich habe damit nichtz zu tun“ zu überwinden. Wir sehen, dass es bei den Adressaten sehr stark ist.

Wir geben nichtz umsonst: wir födern gemessene finanzielle Kostenteilnahme, wir suchen geeignete Weisen, wie die Adressaten, die keine finanzielle Teilnahme haben können, beitragen können (zum Beispiel Arbeit, Teilnahme an den Aktivitäten).

6. Betrieb und Werkablauf

6.1 Auf einem öffentlich zugänglichen Ort werden die Regeln gehängt. Die Regeln bestimmt der Errichter.

Wohnungsräume

6.2 Für den Missionskern und enges Missionsteam werden die Räume für persönliche Freiheit, Studium, Möglichkeit gemeinsam essen, relaxieren und beten, reserviert.

Das Werk, das der Mission gewidmet wird, kann in verschiedener Bedingungen sein. Das Missionsteam wirkt in eigenen Räumen, oder in langfristig vermieteten Räumen.

Für persönliche Entspannung ist es notwendig ruhige – Lautstärke abgestimmene- Räume, zu sichern

6.3 In die Räume, die für den Kern und enges Missionsteam bestimmt sind, kommen die Adressaten nicht.

Es kann nur aussergewöhnlich passieren, nach gemeinsamer Vereinbarung. Wenn es möglich wäre, es sollen dort die Räume, die für persönliches Gespräch und gemeinsame Aktivitäten geeignet sind, sein.

6.4 Die Ordenskommunitäten wohnen in Klausur.

Die freiwillige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wohnen in selbständigen Wohnungen / Räumen .

6.5 In den Räumen, die für das Wohnen des Kernes und des Missionsteames bestimmt sind, wenn sie Bestandteil eines Objektes , wo sich die Tätigkeit mit Adressaten ausübt, sind, muss die Besetzung der Elektrizität-, Gas-, Wassermessgeräten bedenklich werden.

Räume und Tätigkeit

6.6 Die Räume und Tätigkeit können der Besitz eines der Teile der salesianischer Familie sein, oder sie können aufgrund des Verkes über Benutzung ausgenutzt oder vermietet werden.

6.7 Die Betriebskosten für die Räume sichert der Räumeneinhaber, oder der Benutzer, oder der Mieter aufgrund des Vertrages.

Es ist wichtig die Beziehungen klar einzustellen und die Kostendeckung, die mit den Räumen und Räumenebenutzung verbunden sind, klären. Hier werden drei Alternativen angeboten:

A. Die Räume sind das Eigentum eines Teiles der salesianischer Familie (nachgewiesen mit Eigentumsurkunde). Für den Betrieb und Kostenbedeckung ist dieser Teil verantwortlich, respektiv es wird durch einen Vertrag zwischen der beteiligten Teameinheiten gelöst.

B. Die Vereinbarung über die Räumenausnutzung nach de §51 des Bürgergesetzbuches (sog. „ nicht genannte“ Vereinbarung) wird im Fall, dass der Räumeneinhaber will die Räume kostenlos geben, ausgenutzt. Dann kann die Bezahlung der Betriebskosten durch den Vertrag über Bezahlung der Betriebskosten (Elektrizität, Wasser, Gas, Abfall, Wartung usw.) gelöst werden, oder es wird

vereinbart, dass der Benutzer aufgrund des Vertrages über die Benutzung die Abnahmeorte an sich übernimmt und dann zahlt er direkt alle Dienste, die mit den Räumen zusammenhängen.

C. Die Räumenmiete von dem Inhaber, der auch die Lösung der Betriebskosten einschränkt.

6.8 Die Räume für die Tätigkeit werden nach örtlichen Bedingungen und Möglichkeiten gegliedert. Weiter befindet sich unter den Buchstaben A bis J den Vorschlag der Räumengliederung, von den notwendigsten bis die gewünschte. Gesamte Gliederung von A bis J stellt die optimale Lösung vor.

A. Der Raum des ersten Kontaktes, wo unmittelbar mit den Missionsadressaten kommuniziert wird. Die Räume des Treffens werden mit einfachem schliessbaren Möbel, in solchen Farben, die der Klientenmentalität passen, mit Glastüren und einfachen beständigen Tischen und den Stühlen mit Eiskonstruktion, ausgestattet. Hauptzächlich in dem Fall , wenn die Mission mit andern Räumen für die Aufechterhaltung der Dokumentation usw. nicht disponiert. Man muss preväntiv auch die Sicherung des anderen Missionsbesitzes vor der Beschädigung oder Entwendungen bedenken.

In den Werkräumen ist es geeignet der Raum „des ersten Kontaktes“ zu haben. Es soll den Adressaten die Offenheit erleichten und die Diskretion zu sichern, damit sie das ausdrücken können, was sie drückt. Die Farbigkeit und Esthetik können das Mittel für die Erleichterung der Kommunikation sein, damit sie sich im Raum gut fühlen. Dazu können auch die Fotos aus der Tätigkeit, die sie ausüben, helfen und es kann sie inspirieren.

Die Raumeinrichtung ist die besser, die leicht gepflegt werden kann, (zum Beispiel dezinfizieren im Fall der Notwendigkeit), weil wir ins Kontakt auch mit solchen Adressaten kommen, die mit der Hygiene Probleme haben. Das Möbel soll einfach und schick sein.

Präventiv ist es besser die Möglichkeit bestimmter Kontrolle von aussen, was in dem Raum vorgehen, zu haben. Zum Beispiel durch die Glastür (damit vorbeugen wir die unbegründete Beschuldigungen aus der Belästigung usw.).

Wenn es nicht möglich ist ein selbstständiger Raum zu haben, man muss die Schutzsicherung des zugänglichen Materials im Raum (zum Beispiel Adressatendatenbasis, Präsenzurkunden, Evidenz der Adressatenbedürfnissen usw.) bedenken. Die Bestimmungseinhaltung nach dem Gesetz Nr. 122/2013 des Gesetzbuches über den Schutz der persönlichen Daten und über die Änderung und Ergänzung einiger Gesetzen laut späterer Vorschriften.

Es ist gut die Flugschriften über gewidmete Grunddienste, Aktivitäten und Regeln zur Verfügung zu haben.

B. Soziale Einrichtungen :

a) SelbstständigeToilette für Frauen und selbstständige für Männer mit erreichbarern Waschbecken.

- b) Die Duschen selbstständig für die Frauen und Männer mit gesichertem Kalt- und Warmwasser.**
- c) Ablageräume für die Umkleidung bei Spielen, Arbeit usw.**

Im Interesse der Sparung müssen die Waschbecken mit den Druckventilen und Bewegungssensoren für die Lichteinschaltung ausgestattet werden.

Für die Duschen , Flüre, Ablegeräume, Toiletten ist besser, wenn sie nicht von innen mit Schlüssel , sondern mit Hebel geschlossen werden. Es kann das Vergessen des Schlüssels im Schloss und der Verschlussung von Klienten vorbeugen. Die Abschalter und Schalter sind an solchen Orten, wo die Adressaten keinen Zugang haben, vorteilhaft .

C. Spielraum : ein Raum für freie Bewegung, die Einrichtung lagerhaft und beständig gegen Beschädigung.

Wenn wir die Möglichkeiten haben, ist es gut darauf denken, dass mehrere unsere Adressaten Bewegung lieben. Sie brauchen Raum, wo sie herumtollen können und nicht zur Vernichtung , Stehlung, keinen Zugang zu den Schaltern, Sicherungen usw haben.

Auch die Räume für äussere Bewegungsaktivitäten ist gut , vereinbart mit dem Innhaber, gesichert zu haben.

D. Lagerraum : ein Raum für die Ablage der Hilfsmittel, Spielen, Bürobedarf, hygienischer und Reinigungsbedarf, übertragbare Schnuren usw.

Die Hilfsmittel geben wir lieber in besonderen Raum oder mindestens in schliessbaren Schrank (so, damit die Tür in zwei Punkten gesichert wird), wo die Klienten nicht freien Zugang haben.

E. Küche : ein Raum mit Küchengrundeinrichtung fürs Kochen und Backen auch mit der Ausstattung für das Geschierwaschen .

Die Küche kann den Aktivitäten mit Klienten wie auch für das Missionspersonal dienen.

F. Lernraum: ein ruhiger Raum, für die Bildung bestimmt, soll mit einfachen beständigen Stühlen mit der Metallkonstruktion, Taffel und genügender Beleuchtung eingerichtet werden. Der Raum ermöglicht zugleich die Aktivitäten mit kleinen Kindern (die Einrichtung beinhaltet kleine Stühle und Tische, Teppich usw.).

Der Lernraum kann mehrere Funktionen erfüllen. Es ist geeignet den Raum gegen Lärm zu isolieren , damit es für das Lernen, für die Tätigkeit mit kleinen Kindern, bzw. als Gesellschaftsraum dienen kann.

G. "Gutes-gewünscht": ein Raum für das Missionspersonal und die freiwillige Mitarbeiter. Es ist mit dem Schrank, Tisch, Stühlen, Seesel, Bett (man kann sich ausrichten), Zubehör für die Erfrischung, Kühlschranks ausgestattet.

Es ist ein Raum nur für das Personal bestimmt. Das ist ein Raum, wo sie in der Sicherheit ihre Personalsachen abgeben, sich umziehen, Aktivitäten vorbereiten, wenn es notwendig ist relaxieren, sich erfrischen können. Es ist notwendig hauptsächlich dann, wenn das Teamwohnen von dem Wirkungsort weit entfernt ist. Für die Zeit zwischen der Aktivitäten, oder Arbeit im Terrain ist gut die Grundausstattung für die Entspannung und „Ausatmen“ zu haben.

H. “Gebetsraum”: selbständiger Raum , der für das Gebet, Messe, Katechese bestimmt ist.

Man muss nach den Möglichkeiten auf die ästhetische Einrichtung , die auf die passende Bilder, Symbolen und Zeichen typisch für Roma – Mentalität empfindlich ist, geachtet werden. Es wäre günstig, wenn der Raum nur für diesen Zweck dienen könnte.

I.Spielplatz, Turnraum, Erholungseinrichtung.

Bewegung, Freiheit, Unterhaltung sind die Mitteln, die ihren Sinn haben. Diese Räume muss die Mission direkt nicht haben, aber es ist gut es im Vertrag hineinzubringen. Entweder eine Reservierung oder eine Liste der Einrichtungen, wo unsere Adressaten ohne Problemen einnehmend werden, zu haben. Diese Räume können auch dem Missionsteam für die Zeit der Entspannung oder gemeinsamer Bewertungen dienen.

J. Werkstatt : mit Arbeitstisch und Werkzeug für kliene Reparaturen und Wartung ausgestattet. Ein Schrank für elektrische Handeinrichtungen.

Bei grösserem Objekt ist es notwendig einen Raum für gewöhnliche Reparaturen zu haben und einen Ort für die Ablage des Materials für Behandlung der äusseren Räumen. Es ist gut auch einen Raum zu haben, wo die Adressaten praktische manuelle Fähigkeiten lernen können (also die, damit wir nicht fürchten, dass sie Boden, Wände, Einrichtung vernichten).

Sicherheit und Schutz der Räumen und der Missionseinrichtung

6.9 Ausser der standarden Sicherheit, die mit der Legislative bestimmt ist,wäre gut auch folgende Sachen zu bedenken:

- **Übertragbare Feuerlöschapparate und Hydrante in schliessbaren Schränken mit der Bezeichnung, wo der Schlüssel ist, zu platzieren.**
- **Eintrittstür mit Sicherheitsschloss einzurichten. Die Fenster umgittern, bzw. wegen der Lokalität auch netzen.**
- **Die Türe in Räumen für das Personal und die Türe in Lagern mit Kugel zu sichern.**
- **Die Heizungssteuerung in dem Raum zu geben, wenn es möglich ist, wo die Klienten keinen Zugang haben.**
- **Im Fall der Einrichtung des grösseren Wertes in den Raum einen Bewegungssensor zu geben.**

Die Sicherheit und Schutz muss früher bedenkt werden um die Adressaten vor dem Versagen zu vorbeugen („ Demolierungsschöpfertum“, kleine Stehlungen usw.). Nach der Objektlokalisierung und Umgebung muss bedenkt werden, zum Beispiel:

- Objekt umgittern
- Fensternetzen als der Schutz gegen Zerschlagen
- Kugelnbenutzung, wo es geht
- Glasteile mit Sicherheitsglas zu lösen (mit Drahtfüllung), damit nach der Zerschlagung nicht zum Unfall kommt, wenn es geht dann keine Glaszeitungen usw.

Für den Fall des Verlustes ist es gut einen Reserveschlüsselsatz ausser der Räumen für die Tätigkeit zu haben.

Man muss nach den Möglichkeiten die Instalation des Sicherheitsgeneralsystems mit verschiedenen Eintrittszonen (sie können nicht kopiert werden) bedenkt werden. Es gibt die Möglichkeiten des Raummonitorierens der Bewegung, des Lärmes, des Bildes durch GSM-Einrichtungen auch mit der Möglichkeit der Aufzeichnung.

Herausgegeben im Jahre 2015 für inneren Bedarf

Salesianen don Bosco – Slowakische Provinz
Miletičova 7
821 08 Bratislava

Preklad: Anna Venéniová

Bildung und Herausgeben der Publikation unterstützte RENOVABIS – Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Leuten in Mittel- und Osteuropa und Deutsche Bishopskonferenz